

Eins sein und gerecht handeln.

Welche Handlungsorientierungen liefert uns die Ethik der christlichen Soziallehre?

Ostende, 25.1.2014, Paul M. Zulehner

1 Die gnadenlosen Folgen des Christentums

1. Manche meinen, das Christentum könne zu Fragen einer nachhaltigen Humanökologie keinen ernsthaften Beitrag leisten. Sie habe das Übel mitverursacht – wäre also der Bock als Gärtner.

Das sind die Gewährsmänner für diese Skepsis:

- Amery, Carl: Das Ende der Vorsehung. Die gnadenlosen Folgen des Christentums, Hamburg 1972.
- Drewermann, Eugen: Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums, Regensburg 1981.

Und diese Hauptgründe bringen sie vor:

- Die außermenschliche Kreatur verlor im christlichen Abendland seine Rechte.
- Mitleid und Güte gegenüber der Kreatur wurde als "weibische Barmherzigkeit" denunziert (Baruch de Spinoza).
- Die Beziehung zwischen dem Menschen und der Natur wurde im Rahmen des Eigentumsrechts bestimmt (Johann G. Fichte).
- Damit war aber die außermenschliche Schöpfung dem Menschen zu ausbeuterischer Nutzung preisgegeben. Pflanzen und Tiere konnten nunmehr als "Rohstoffe" und "Biomasse" gezüchtet und gehalten werden.

2. Eben in dieser Phase der Unterwerfung der Natur durch den Menschen taucht in unserem Sprachbereich das Wort "Umwelt" auf. Es kann erstmals um das Jahr 1800 nachgewiesen werden. (Kluge-Götze: Etymologisches Wörterbuch)

- Sein Sprachbild drückt bereits ein neues Verhältnis des Menschen zur Welt aus: Der Mensch steht in der Mitte, und alle andere Welt ist um ihn herum: eben "Um-Welt".
- Hans Jonas spricht vom „Anthropozän“. Der Mensch nimmt sich umfassendes Zugriffsrecht auf die Natur heraus, einschließlich Zellkern und Atomkern. Erstmals wird der Mensch zur Gefährdung seiner eigenen Lebenswelt.

3. Diese Haltung wurde religiös „legitimiert“, abgesichert, durch eine entsprechende Auslegung des ersten Schöpfungsberichts in der Genesis (1, 28).

- [nach der Erschaffung des Menschen am sechsten Tag]
„Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ (Gen 1,28)
- „Du hast ihn [d. h. den Menschen] als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt.“ (Ps 8,7)

4. Heute treten diese Folgen des gnadenlosen Zugriffs auf die objektivierte Natur immer mehr ans Licht. Ihr kompakter Name: Ökokrise, welche das Überleben der Menschheit, aber auch vieler Arten, ja des gesamten „Oikos“, d.h. Lebenshauses bedroht.

2 The Great Chain of Being

5. Inzwischen wurde von einer theologischen Vorhut das vergessene Wissen wieder gehoben. Es hat auch bereits in die Botschaften (und Lehren) der christlichen Kirchen Eingang gefunden. Andere Weltreligionen hatten es nie verloren.

6. Der griechische Naturgelehrte und Philosoph Aristoteles teilt alle Lebewesen nach den Möglichkeiten ein, in ihrem Leben geistige Vollkommenheit zu erreichen. Er spricht von der „Großen Kette aller Wesen“. Sie reicht von der materiellen Welt über die Pflanzen und Tiere zum Menschen und dann weiter zu den Engeln bis hin zu Gott. Auch der Mensch ist also ein Glied in dieser Kette. Wird die Kette an einer Stelle zerrissen, nimmt alles Schaden.

7. Dieses Wissen ist tief in der christlichen Tradition verwurzelt: vor allem bei Mystikerinnen und Mystikern (Hildegard von Bingen; Meister Eckhart).

8. Franz [von Assisi] hat alle Geschöpfe, auch die kleinsten, als seine Brüder und Schwestern bezeichnet; denn er war überzeugt, dass sie denselben Ursprung haben wie er selbst. Er brachte daher allen Geschöpfen „die zärtlichste Zuneigung“ entgegen (so sein Biograph Celano). Staunen und Dankbarkeit sind die erste Antwort auf diese Erfahrung der tiefen Einheit der Schöpfung. Sein wohl bekanntestes Zeugnis ist der Sonnengesang

*„... Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernähret und trägt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter...“*

9. Hinter der Idee von der Großen Kette des Seins steht ein holistisches Weltbild. Bonaventura (der Franz von Assisi theologisch durchdenkt), aber auch in unserer Zeit Ken Wilber vertreten es.

Der postmoderne Ken Wilber (A Brief History of Everything, 1996) kommt zu dem Schluss: „Alles ist ein Holon.“ Also etwas, das einerseits in sich selbst völlig heil und ganz und zugleich Teil eines größeren Ganzen ist. Er zeigt in ausführlicher Weise (z.B. in Sex, Ecology, Spirituality, 1995) auf, dass in den Welten der Physik, der Biologie, der Psyche und der Spiritualität alles ein „Holon“ ist. Es ist tatsächlich ein Universum, in dem alles sinnhaft verbunden ist.

10. Die christliche Theologie hat auch den fatal ausgelegten Schöpfungsbericht neu gelesen.

- kabasch (bisher übersetzt als ‚untertan machen‘) hat auch die Bedeutung: ‚als Kulturland in Besitz nehmen‘, ‚dienstbar‘, ‚urbar‘ machen
- Das Verb radah (bisher übersetzt als ‚königlich bzw. herrschaftlich auftreten‘) wird in alten Texten für den Umgang eines Hirten mit seiner Kleinviehherde verwendet und bringt die verantwortungsvolle, fürsorgliche Konnotation zum Ausdruck.

11. Diese vertieften Einsichten führen heute auch zu einer sprachlichen Korrektur des beschädigten Wortes Umwelt. *Aus der Umwelt wird Mitwelt.* In ihr ist alles mit allem verbunden.

12. Das ist die erste wichtige Botschaft einer zeitgerechten christlichen Ethik zur heutigen Weltlage: Es gibt eine tiefe Einheit in der einen Schöpfung. Alles hängt mit allem zusammen. Das Sein geht dem Handeln voraus, liegt ihm zugrunde.

- Nach Fukushima und Lehman Brothers ist das inzwischen eine unbestrittene Binsenweisheit. Aber sie hat bedrängende Folgen. Eine wird im Folgenden herausgegriffen. Es ist der untrennbare Zusammenhang zwischen Ökologie und Gerechtigkeit.

3 Ökologie und Gerechtigkeit

*„Ich finde es ungerecht, dass die armen Völker „die Zeche zahlen“, weil wir in unseren Breiten die Umwelt schädigen.“
(78% Zustimmung in einer Online-Umfrage 2013 in Österreich)*

13. In der ökologischen Krise steckt eine doppelte himmelschreiende Ungerechtigkeit. Sie hat eine räumliche und eine zeitliche Dimension:

- Wir im reichen Norden überlasten das Klima. Dadurch leidet aber vor allem der arme Süden. Weil das Klima ein globales Kollektivgut der einen Menschheit ist, bedeutet die Praxis des Nordens eine „kollektive Aggression“ (Markus Vogt).
- Die Ungerechtigkeit hat zudem eine zeitliche Dimension: Wir belasten die Lebensgrundlagen der kommenden Generationen. Dieses ökologischen Ungerechtigkeiten sind friedensgefährdend: „Ungerechtigkeit bedroht den Frieden und erzeugt Gewalt.“ (EG 59)

4 Ethik einer globalen Solidarität

14. Wenn es die Kette des Sein gibt, dann gilt: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit... Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns als die schwächsten erscheinen, die nötigsten; und die uns am wenigsten ehrbar erscheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre.“ (1 Kor 12,26.22). Das Schicksal des Südens ist auch unser eigenes Schicksal. Das Leiden der anderen ist auch unseres. Compassion und darauf gründend Solidarität sind die ethischen Grundtugenden der Einheit im Sein.

15. Ethische Sensibilität braucht zunächst diese Empathie. Ihr steht „globale Gleichgültigkeit“ (Franziskus, EG 54) im Weg. Es braucht stattdessen eine Ethik der globalen Solidarität. Die Merkmale dieser unerlässlichen ethischen Grundhaltung lassen sich an einem biblischen Schlüsseltext ablesen: der Gründungsgeschichte Israels (Ex 3,7-10). Sinnhaftig ausgedrückt: „Aug und Ohr sein“ (hinschauen statt wegschauen – den Schrei der Armen hören); den Verstand nützen und analysieren (die Strukturen der Armut und Unterdrückung erkennen); ein mitfühlendes Herz; privat wie politisch zupackende Hände.

16. Welcher Weg zu einer gerechten Lebenswelt für alle führt, ist umstritten. Drei Richtungen widerstreiten einander:

- Manche steigen aus dem System aus bzw. sind erst gar nicht eingestiegen (z.B. Amische);
- Andere versuchen es systemimmanent (das traditionelle Wohlstandmodell mit dem ständigen Wachsen der Weltwirtschaft soll nach und nach für alle möglich sein- Man redet von Nachhaltigkeit und meint das traditionelle Wohlstandsmodell, das nach der Trickle-down-Vorstellung irgendwann auch für die Ärmsten reichen soll.“ [Markus Vogt, 77]; allerdings Erhard Eppler: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir nicht mehr lange weitermachen.“);
- Immer mehr befürworten eine systemtranszendierende Lösung. Das braucht Änderung der Haltungen und des Wirtschaftens: Anspruchsvoller Verfechter – Papst Franziskus (Evangelii Gaudium, 2013)

17. Ethische Momente einer systemtranszendierenden Lösung sind (wobei hier Experten und Kirchen – hier Papst Franziskus, EG - übereinstimmen):

Ethische Haltungen

- Weg von einer Kultur der Gier nach Macht und Besitz, die keine Grenzen kennt (EG 56)
- Nachhaltiger Konsum, faire trade. „Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung.“ (EG 2)
- „Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichtemacht.“ (EG 53)

- „Wir dürfen nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes vertrauen.“ (EG 205)
- Weg von der „Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel“ (EG 55); „Diese Wirtschaft tötet.“ (EG 53)
- „Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann.“ (EG 53)
- Es braucht eine „Option für die Letzten, für die, welche die Gesellschaft aussondert und wegwirft“ (EG 195)
- Ähnlich Hans Magnus Enzensberger, 1993: „Selbst in reichen Gesellschaften kann jeder von uns überflüssig werden. Wohin mit ihm?“
- Generell geht es um eine Überwindung der Ökonomisierung des gesamten Lebens, die es weltweit gebe (Kardinal Reinhard Marx 15.12.2013): der Politik, des Lebensrhythmus (Sonntag als Tag der freigelassenen der Schöpfung – Jürgen Moltmann); der „familialen Lebenswelten“: unter die ökonomischen Räder kommen die Liebenden, die Kinder, die (pflegebedürftigen Alten); der Rollen von Frauen und Männern (Frauenrolle: gebildete Frauen nicht nur Familienfrauen, sondern auch Berufsfrauen – immer mehr hingegen jetzt nur noch Berufsfrauen; der Männerrolle: es ist für Männer nicht leicht, auch Familienmann zu sein). Es braucht eine „nachhaltige Humanökologie“ (Johannes Paul II.).

Ethisches Handeln

- Umstieg von einer Wachstums- zu einer Postwachstumsökonomie (Gerhard Scherhorn): Neubewertung von sozialen Bezügen sowie von Gemeingütern, zu denen auch die natürliche Umwelt und die Moral gehören.
- Umbau der Wirtschaft, damit Arbeitsplätze zumal für die Armen generiert werden (Expertenbericht für die Zeit nach 2015 Ende des Millenniumsberichts A New Global Partnership : Eradicate Poverty and Transform Economies Through Sustainable Development);
- Weniger Zerstörung der natürlichen Umwelt aufgrund des Klimawandels und seiner weitreichenden Folgen – wie Entwaldung, Wasserknappheit, Nahrungsmittelverschwendung, hohem CO₂ Ausstoß und der damit verbundenen Erderwärmung (A New Global Partnership);
- Realisierung der international anerkannten sozialen Menschenrechte: Einkommenserhöhungen, einfache soziale Sicherheitssysteme, Stärkung der Widerstandsfähigkeit (resilience) gegenüber den Wechselfällen des Lebens durch bessere Gesundheits- und Bildungssysteme (A New Global Partnership);
- „Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden, indem man auf die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation verzichtet und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte in Angriff nimmt, werden sich die Probleme der Welt nicht lösen und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden.“ (EG 202)

Akteure einer solchen neuen nachhaltigen Humanökologie

*„Den Weg eines zukunftsfähigen Lebens,
das sich der Spiritualität und Praxis der Nachhaltigkeit verpflichtet weiß,
werden vorerst nur schöpferische Minderheiten bahnen.
Sie können zum Vorbild für viele werden und politische Entscheidungsprozesse auslösen,
die die nötigen Veränderungen hin auf mehr Nachhaltigkeit einleiten.“
(Herwig Büchele)*

18. „Ich bitte Gott, dass die Zahl der Politiker zunimmt, die fähig sind, in einen echten Dialog einzusteigen, der sich wirksam darauf ausrichtet, die tiefen Wurzeln und nicht den äußeren Anschein der Übel unserer Welt zu heilen! Die so in Misskredit gebrachte Politik ist eine sehr hohe Berufung, ist eine der wertvollsten Formen der Nächstenliebe, weil sie das Gemeinwohl anstrebt. [...] Es ist unerlässlich, dass die Regierenden und die Finanzmacht den Blick erheben und ihre Perspektiven erweitern, dass sie dafür sorgen, dass es für alle Bürger eine würdevolle Arbeit sowie Zugang zum Bildungs- und zum Gesundheitswesen gibt.“ (EG 205)

19. Unverzichtbar sind „wise leaders“ in Unternehmen: „Unternehmen können langfristig nur überleben, wenn sie den Kunden echte Werte bieten, eine bessere Zukunft schaffen als ihre Konkurrenten und sich um das Gemeinwohl bemühen.“ (Ikujiro Nonaka)

20. Es braucht aber ebenso das Handeln der Einzelnen, der vielfältigen Netzwerke und kirchlichen Gemeinschaften. Die Bereitschaft in der Bevölkerung ist beachtlich: Laut einer Online-Umfrage in Österreich 2013 sagen 62%: „Ich muss meinen Lebensstil ändern, damit die Umwelt weniger beschädigt wird.“ 77% betonen: „Ich weiß, was ich konkret tun kann, um einen nachhaltigeren Lebensstil zu pflegen.“ Und dann nennen sie genau jene Haltungen und Maßnahmen, welche in vielen internationalen Expertenberichten vorgeschlagen werden.

Der erwartbare Widerstand gegen ethische Zumutungen

21. An den Zumutungen von Papst Franziskus in Evangelii Gaudium gab es heftige Kritik.

- „Die Kirche habe den Gläubigen zudem jahrhundertlang ein ‚schlechtes Gewissen‘ bezüglich der noblen kapitalistischen Werte wie Gier und Gewinnstreben bereitet, was sich als handfeste ‚Wohlstandsbremse‘ erwiesen hätte.“ (Rainer Hank: „Tyrannei des Marktes.“ Die Kirche verachtet die Reichen. Papst Franziskus schreibt gegen die Tyrannei des Marktes und geißelt den Reichtum. Das entspricht christlicher Tradition. Bloß für die Armen springt dabei nichts heraus. FAZ 1.12.2013)
- Papst Franziskus ahnte heftigen Widerstand gegen seine sozialetischen und befreiungstheologischen Zumutungen: „Wie viele Worte sind diesem System unbequem geworden! Es ist lästig, wenn man von Ethik spricht, es ist lästig, dass man von weltweiter Solidarität spricht, es ist lästig, wenn man von einer Verteilung der Güter spricht, es ist lästig, wenn man davon spricht, die Arbeitsplätze zu verteidigen, es ist lästig, wenn man von der Würde der Schwachen spricht, es ist lästig, wenn man von einem Gott spricht, der einen Einsatz für die Gerechtigkeit fordert.“ (EG 203)
- „Wir können jedoch nicht vermeiden, konkret zu sein – ohne zu beanspruchen, in die Details zu gehen –, damit die großen sozialen Grundsätze nicht bloße allgemeine Hinweise bleiben, die niemanden unmittelbar angehen. Man muss die praktischen Konsequenzen aus ihnen ziehen, damit sie »auch die komplexen aktuellen Situationen wirksam beeinflussen können«148. (EG 182)

22. Die ethischen Haltungen und Handlungszumutungen sind noch nicht die politische Praxis selbst, geben dieser aber eine Orientierung. Je konkreter diese wird, desto zurückhaltender ist die Ethik (und damit auch Papst Franziskus). Der Grund - es gibt viele nur schwer auflösbare Dilemmata:

- Klimawandel stoppen und Armut bekämpfen vertragen sich (vor allem in armen Regionen) nur schwer. (Markus Vogt, 66)
- „Wir wissen nicht, wie man eine Wirtschaft im Gleichgewichtszustand organisiert und sind einer Ideologie der Grenzenlosigkeit geradezu religiös verpflichtet.“ (Herman E. Daly, Ökonom, Ökologe)
- „Ich glaube auch nicht, dass man vom päpstlichen Lehramt eine endgültige oder vollständige Aussage zu allen Fragen erwarten muss, welche die Kirche und die Welt betreffen.“ (EG 16)

23. In einer solchen Lage lohnt sich, grundsätzlich eine Entscheidungs-Ethik des dynamischen Kompromisses zu erwägen. Deren Kernpositionen sind:

- Es hat niemand eine reine Weste, ganz gleich was sie/er bei aller Verantwortung tut.
- Das, was mit guter Absicht entschieden und getan wird, hat (neben unvermeidlichen Nachteilen) immer auch Vorteile und dient dem Wohl aller.
- Sobald (nach einer überschaubaren Zeit der Entwicklung und deren gediegenen Evaluierung) es sich zeigt, dass es eine Verbesserung der eingeschlagenen Praxis gibt, bin ich dazu verpflichtet.

Ausgewählte Literatur

- Papst Franziskus: Evangelii Gaudium. Über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, 2013.
- Gabriel, Ingeborg/Steinmair-Pösel, Petra: Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie - Wirtschaft - Ethik, Ostfildern 2013,
- Vogt, Markus: Ökologische Gerechtigkeit und Humanökologie, aaO. 64-84.
- Scherhorn, Gerhard: Nachhaltig wirtschaften im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie, aaO. 64-43.
- Brunner, Karl-Michael: Shoppen für eine bessere Welt – KonsumentInnen als Treiber nachhaltiger Entwicklung? aaO. 195-208.
- Die deutschen Bischöfe: Der Klimawandel. Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Kommissionstexte 29), Bonn ²2007.
- Zulehner, Paul M.: Pastorale Futurologie. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen, Düsseldorf 1990.